

# EIN GENIUS ZU GAST IN HORCHHEIM

Der große Weltgelehrte

Alexander von Humboldt

Das Jahr 1819 ist in der Horchheimer Geschichte sicherlich ein Markstein. Der Bankier Joseph Mendelssohn (Hamburg/Berlin) erwirbt nämlich von einem Hofrat Fritsch das Horchheimer Landhaus mit dem dazugehörigen Weingut. Mit einem Schlag beginnt der kleine verträumte Ort am Rhein mit dem Namen Horchheim, dessen Einwohner sich vornehmlich als kleine Winzer und Bauern durch das Leben schlagen, über den Tellerrand der eigenen Geschichte hinwegzuschauen. Horchheim schnuppert den Duft der großen weiten Welt. Die Familie Mendelssohn bestimmt und beeinflusst, vor allem in den Sommermonaten, das Leben der Gemeinde. Meist in der Herbstzeit – zur Weinlese – kommt die Familie mit dem ganzen Troß von Berlin für etwa 6 Wochen nach Horchheim. Ganz klar, daß die berühmten Bekannten auf ihrer Rheintour auch bei Mendelssohns in Horchheim ihre Aufwartung machten. Das Landhaus in Horchheim wird somit die gesellschaftliche Metropole für die rheinreisenden Freunde der Familie. Die absolute Spitzenpersönlichkeit unter ihnen, ein Mann der Superlative: Alexander von Humboldt.



Alexander von Humboldt von Joseph Stieler, Potsdam, Schloß Charlottenhof, 1843

Wer war nun eigentlich dieser Alexander von Humboldt?

- der bedeutendste und einflussreichste Naturforscher seines Jahrhunderts
- als einzelne Forscher-Persönlichkeit in der ganzen Welt ohne Konkurrenz
- der größte Geist seines Jahrhunderts
- das Universalgenie der europäischen Wissenschaft und Kultur
- der größte Geograph und Forschungsreisende der neueren Geschichte
- der bekannteste Deutsche seiner Zeit

Dies sind nur einige Superlative, mit denen Humboldt später von seinen Biographen bedacht wurde.

Goethe, der Meister der deutschen Sprache, über Alexander Humboldt: „Was ist das für ein Mann! Ich kenne ihn so lange und doch bin ich von neuem über ihn in Erstaunen. Man kann sagen, er hat an Kenntnissen und lebendigem Wissen nicht seinesgleichen. Und eine Vielseitigkeit, wie sie mir gleichfalls noch nicht vorgekommen ist. Wohin man rührt, er ist überall zu Hause und überschüttet uns mit geistigen Schätzen. Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht und wo es uns immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt.“

## Vom Schwarzen Schaf zum Genius

1769 als Sohn eines preußischen Majors und einer Mutter hugenottischer Herkunft in Berlin geboren – im gleichen Jahr übrigens wie Napoleon –, lebt Humboldt 90 Jahre. Vom Schwarzen Schaf der Familie zum genialsten Wissenschaftler seines Jahrhunderts, so läßt sich vielleicht sein langes Leben in kurzen Worten skizzieren. Er erlebt die Französische Revolution, die Gründung und Entwicklung der Vereinigten Staaten, die Revolution 1830 und 1848 sowie die Ära Metternich.

Seine erste Veröffentlichung in Buchform im Jahr 1790 trägt den Titel: „Mineralogische Beobachtungen über einige Ba-

salte am Rhein.“ Darin schildert er seine wissenschaftlichen Beobachtungen während einer Rheinreise vom 24. September bis Anfang November 1789. Wissenschaftliche Höhepunkte seines Lebens waren u.a. die Expedition in die Tropen Amerikas und seine russisch-asiatische Reise. In den Jahren 1804 bis 1827 ist er der gesellschaftliche Mittelpunkt der damaligen wissenschaftlichen Metropole Paris. Schließlich macht er sich als Berater des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. einen Namen und reist zwischen 1841 und 1848 viermal in diplomatischer Mission in Paris. In dieser Zeit ist Humboldt die Schlüsselfigur in der preußischen Geheimdiplomatie. Neben der Darstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Amerika-Expedition bildet „Der Kosmos“ sein Hauptwerk, die Summe der Erfahrung eines reichen Forscherlebens. Dieses mehrbändige Werk wird bei Cotta in Stuttgart in den Jahren 1845 bis 1862 gedruckt. Trotz seines hohen Alters – Humboldt verstarb am 6. Mai 1859 – war es dem großen Gelehrten nicht vergönnt, die Vollendung seines Lebenswerkes zu erleben.

## Enge Freundschaft

In seinem Buch „Erinnerungen aus meinem Leben“ (1910) berichtet der frühere Horchheimer Gemeindevorsteher Anton Struth, daß der Bankier Mendelssohn „öfter den Besuch des berühmten Gelehrten und Naturforschers Alexander von Humboldt erhielt“. Alexander von Humboldt stand mit vier Generationen der Familie Mendelssohn in gesellschaftlicher und freundschaftlicher Verbindung. Die Jugendbekanntschaft mit dem Bankier Joseph Mendelssohn wuchs im Lauf der Jahre zu einer echten Freundschaft, die sich auch später auf dessen Sohn Alex-

ander übertrug. Im hohen Alter verlebte Humboldt seine Geburtstage meist im Kreis der Familie Mendelssohn, die ihn in all den Jahren in finanziellen Angelegenheiten beraten und äußerst wohlwollend unterstützt hatte. In mancher schwierigen Situation griffen die Mendelssohns dem genialen Wissenschaftler unter die Arme, so beispielsweise, als der Hausbesitzer in der Oranienburger Straße 67 in Berlin, wo Humboldt wohnte, das Haus verkaufen will, erwirbt es der Bankier Mendelssohn heimlich und gewährt Humboldt einen lebenslänglichen Mietkontrakt. Dennoch darf man aber wohl sagen, daß beide Parteien im Laufe der Jahrzehnte von dieser Freundschaft profitierten.

Zum ersten Mal besucht der große Gelehrte die Mendelssohns im Jahr 1845 in Horchheim. Humboldt begleitet den preußischen König auf dessen Reise in die Rheinprovinz. Friedrich Wilhelm IV. besucht selbstverständlich auch Koblenz und übernachtet auf Schloß Stolzenfels. Hier empfängt er im August auch Queen Victoria von England sowie das belgische Königspaar, den König der Niederlande, Fürst von Metternich und Erzherzog Friedrich von Österreich.

Humboldt selbst scheint dem König wohl von Berlin aus nachgereist zu sein, denn der „Coblenzer Anzeiger“ vom 31. Juli 1845 berichtet, daß Humboldt am 27. Juli durch Kirchen an der Sieg nach Stolzenfels „eilte“. Von Koblenz aus erforschte Humboldt mit einigen anderen Gelehrten 1845 auch die Gegend des Laacher Sees wegen ihrer vulkanischen Natur und andere „in naturwissenschaftlicher Hinsicht interessante Orte der Umgegend“.

## Ein „dankbarer Bewohner von Horchheim“.

Schließlich meldete der Coblenzer Anzeiger vom 26. Au-

gust: „Se. Exzellenz der wirkliche Geheim-Rath Alexander von Humboldt ist heute morgen (= 25. August) mit dem köln. Dampfboote rheinabwärts von hier abgereist“. Die Koblenzer Presse erwähnte allerdings einen Besuch Humboldts bei der Familie Mendelssohn nicht ausdrücklich, da wohl die Berichterstattung über den Königsbesuch im Vordergrund stand. Wir wissen aber von einem solchen Besuch durch einen Brief an den Geographen und Historiker Georg Benjamin Mendelssohn vom 29. Januar 1846, in dem Humboldt den Adressaten als „mein theurer Benno“ tituliert und hinzufügt: „(einem dankbaren Bewohner von Horchheim erlauben Sie und Ihre liebenswürdige Gattin wohl diese Vertraulichkeit)...“

## „Zwei ruhige Tage in dem schönen Horchheim“

Außerdem heißt es in einem Brief aus Horchheim vom 8. August 1845 an Alexander von Mendelssohn, den Sohn des Bankiers Joseph von Mendelssohn: „... Eine große Erleichterung gewährt mir zwei ruhige Tage noch in dem schönen Horchheim, die liebevolle Theilnahme Ihrer edeln Familie. Es ist ein seltenes Glück des Lebens, einen Jugendfreund, Ihren herrlichen Vater nach einem halben Jahrhundert und mehr, so geistig, rüstig, hilfreich, im Innern sanft bewegt wiederzufinden. Von Ihrer Mutter, die mich in Allem verzieht und mit der ich gestern Abend noch einen einsamen Spaziergang im Mosellthale gemacht, sage ich Ihnen nichts“.

## Hannover - Bielefeld - Horchheim - Paris

Im Jahr 1847 macht der Diplomat Humboldt auf seiner Reise nach Paris Zwischenstation bei Mendelssohns in Horchheim. „Ich reise morgen früh über Hannover und Bielefeld nach Horchheim, mein verehrter Freund“, so schreibt er am 3. 10. 1847 an seinen Verleger Cotta. Über Sinn und Zweck der Reise nach Paris informiert uns der „Coblenzer Anzeiger“ vom



8. Oktober: „Alexander von Humboldt ist so eben nach vollkommener Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Paris abgereist, wo er in mancherlei wissenschaftlichen Beschäftigungen und persönlichen Beziehungen den ganzen nächsten Winter zubringen wird. Auch die französische Uebersetzung des zweiten Theiles seines „Kosmos“ wird er dort selbst leiten. Mögte uns dieser eben so hochragende als freundliche und wohlthätige Genius, dessen Einfluß sich auf alle hiesigen Lebenskreise erstreckt, nicht noch auf längere Zeit entzogen werden.“ Über den Aufenthalt in Horchheim berichtet die gleiche Zeitung am 10. Oktober:

weitere Drucklegung des „Kosmos“ zu besprechen. „Ihr freundlicher Brief, theurer Baron, hat mich und meinen liebenswürdigen Wirth fast überrascht, da wir nur eine sehr, sehr kleine Hoffnung hatten, Sie bei dem trüben Wetter hier zu sehen. Um so größer ist unsere Freude. Ich werde Sie morgen früh zu jeder Stunde von 9 Uhr an morgen erwarten. Herr Joseph Mendelssohn ladet Sie auf Morgen Sonnabend um 3 Uhr zu Mittag ein. Willkommen sind Sie mir zu jeder Stunde! Sonntag um 10 1/2 Uhr muß ich mit dem Dampfboot nach Bonn, um bei Bethmann-Holweg zu speisen und in Colln zu schlafen. Montag gehe ich nach Aachen. Das

dorf, den ich nie vorher gesehen, ist von Stuttgart in Koblenz angekommen, bloß, um meinen „baulichen Zustand“ wegen des schuldigen dritten Teils des Kosmos, von dem 12.000 Exemplare abgesetzt worden, zu untersuchen. Der krauslockige Baron ist beruhigt zurückgegangen.“ Diese Zufriedenheit Humboldts äußert sich noch einmal in dem Brief vom 28. November 1847 aus Paris an Cotta:

„Ich bin recht undankbar, mein verehrter Freund, daß ich Ihren liebenswürdigen Brief, den lebendigen Ausdruck Ihrer Gesinnungen für mich, so spät erst beantworte, Ihnen so spät erst meinen Dank darbringe für die so schnelle und correcte Erscheinung des 2 ten Theils des Cosmos. Den wenigen Personen, die hier deutschen Styl beurtheilen können, gefällt der neue Theil. Möge es ebenso in Deutschland sein! Absatz, Zahl der Exemplare, die man fordert, sind der Maßstab des Gefallens, der Stimmung des Publikums, und daß an dieser deutschen Stimmung mir, dem Greise, viel liegt, habe ich Ihnen ja in Horchheim in der großen Naivität meines Characters gestanden...“ Georg von Cotta antwortet darauf von Stuttgart aus am 3. Dezember 1847: „...„Was die Begierde betrifft, mit welcher der 2. Teil des Kosmos erwartet worden ist, so habe ich zu Horchheim die Ehre gehabt E(uer) E(xzellenz) dieselbe zu schildern und kann jetzt nachtragen, daß seit seinem wirklichen Erscheinen die Nachfrage sich derselben vollkommen gleichstellt, und in der Geschichte des Buchhandels wirkliche Epoche macht...“

getrennt, aber der König hat mich liebevoll oft besucht und saß an meinem Bette im Potsdamer Stadtschlosse. Ich bin wie ich glaube ganz hergestellt und begleite den König auf der überaus kurzen Reise nach Colln. Wir reisen Sonnabend d. 12 ten Abends hier ab, schlafen in Magdeburg und Minden, kommen Montag Abend (14.) in Colln an, und wohnen der großen Domfeier am 15 ten mit dem Erzherzoge bei. Den 15 ten ist großes Diner in Brühl und der König reist den 16 ten schon über Hannover nach Berlin zurück. Ich bleibe 4 bis 5 Tage länger im anmuthigen Horchheim, wo Sie ein so liebes Andenken hinterlassen...“ Humboldt begleitete also den preußischen König zu „der 6. Säcularfeier der Grundsteinlegung des Kölner Domes“. Während der König von Köln aus nach Münster weiterfährt, trifft Humboldt am 17. August „zum Besuch bei Herrn Banquier Mendelssohn auf dessen Gut in Horchheim“ ein. Am 21. August tritt er aber die Heimreise nach Berlin mit dem kölnischen Dampfboote an. „Er logiert während seiner mehrtägigen Anwesenheit im Gasthofe zum weißen Roß zu Ehrenbreitstein“ (Coblenzer Anzeiger vom 23.8.1848). Aus den Briefen und Zeitungsberichten läßt sich entnehmen, daß Humboldt die Tage in Horchheim in den Jahren 1845, 1847 und 1848 genoß und darüber hinaus aber auch noch zu wissenschaftlichen und geschäftlichen Zwecken nutzte. Für das kleine Dorf Horchheim war es aber sicherlich damals eine Sensation, daß das größte Genie des 19. Jahrhunderts hier an den Ufern des Rheins Tage der Muße und Erholung verbrachte.

**Hans Josef Schmidt**

## Im „anmuthigen Horchheim“

Der letzte bekannte Aufenthalt Humboldts in Horchheim fällt in das Jahr 1848. Am 10. August schreibt Humboldt an Cotta:

„Mein verehrter Freund! Sie haben lange von mir nichts gehört, weil ich krank und doch arbeitsam war. Ich habe Fieber gehabt mit gastrischen Complicationen, dreitägig, ohne äußere bemerkbare Ursache. Ich war 14 Tage von Sanssouci

Wir danken an dieser Stelle der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin und dem Deutschen Literaturarchiv/Schiller-Nationalmuseum in Marbach a.N. für die freundliche Unterstützung.

## Coblenzer Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: G. Dersch.

Verlag bei Knebel'schen Buchdruck.

Nr. 232

Sonntag den 10. October

1847.

### Uebersicht der Tagesereignisse.

\*\* Horchheim, 8. Okt. Gestern Abend 8 Uhr trafen der Wirkliche Geheime Rath Herr Alexander v. Humboldt im besten Wohlsein auf der Villa des Herrn Mendelssohn, und nicht, wie es irthümlich in der heutigen Nummer d. Bl. steht, bei Sr. Exc. dem Herrn Generallieutenant v. Müßling, ein. Heute Morgen machte dieser weltberühmte Gelehrte seine Visiten in Coblenz, welche bereits Nachmittags erwiedert wurden. Sr. Excellenz werden bis Sonntag Morgen hier verweilen, und dann, in Begleitung des Herrn Prof. Mendelssohn, nach Bonn und von dort die Reise über Aachen und Brüssel nach Paris fortsetzen, wo sie sich 3 bis 4 Monate zu verweilen gedenken. Der nun 78jährige Mann zeigt noch sehr viel jugendliche Spannkraft, indem er ohne nächtlichen Aufenthalt direkt von Berlin in dreimal 24 Stunden die Reise hierhin gemacht hat. Die Humanität dieses berühmten Reisenden, Gelehrten und Vertrautesten des Königs kann nicht genug von denen, die das Glück haben ihm nahe zu treten, gepriesen werden.

Humboldt hält sich also von Donnerstag, dem 7. Oktober, 8 Uhr abends, bis Sonntag, den 10. Oktober, 10 Uhr 30 morgens in Horchheim auf. Während seines Besuches in Horchheim war der große Gelehrte nicht untätig. Er trifft sich nämlich bei Mendelssohns mit seinem Verleger Cotta, um die

ist meine Wanderung. Es ist unendlich liebenswürdig, daß Sie mich in dieser Ferne besuchen.“ (Brief vom 8. Oktober aus Horchheim an Cotta). Außerdem schreibt er von Horchheim am 10. Oktober „aus dem anmuthigen Landhause meines Jugendfreundes Joseph Mendelssohn“ an den König